

Call for Papers

Konferenz anlässlich des 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, 6. bis 8. Dezember 2021 in Oranienburg

Bundespräsident Joachim Gauck sprach 2015 beim Besuch einer Gedenkstätte davon, dass sich die zwischen 1941 und 1945 millionenfach in deutscher Gefangenschaft ums Leben gekommenen sowjetischen Kriegsgefangenen, „was das kollektive Gedächtnis angeht, in einer Art Erinnerungsschatten“ befänden. Die unmenschliche Behandlung dieser Kriegsgefangenen verweist auf den größeren Kontext des Vernichtungskrieges gegen den „jüdischen Bolschewismus“ und für einen künftigen nach nationalsozialistischen Vorstellungen gestalteten „Lebensraum im Osten“, die gleichfalls teilweise nie in den memorialen Fokus gelangt sind.

Die Gedenkstätte Sachsenhausen, das Institut für Geschichte der Universität Klagenfurt, das Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte und die Bundeszentrale für politische Bildung veranstalten deshalb anlässlich des 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion eine Konferenz, die eine Bilanz bisheriger Forschung zieht, zugleich neueren, vor allem gesellschaftshistorischen Forschungsperspektiven breiten Raum gibt, auch Fragen der historisch-politischen Bildungs- und Vermittlungsarbeit diskutiert und außerdem memorialkulturelle Impulse setzen möchte. Sie bietet die Möglichkeit, vor allem deutsch-, russisch- und andere ostsprachige Forschende stärker in den Austausch zu bringen. Auch englische Beiträge sind willkommen.

Drei Schwerpunkte sollen vor allem verfolgt werden:

Gewalt und Vernichtung

Der erste Schwerpunkt soll sich in besonderer Weise der deutschen Besatzungspolitik vor Ort und dem Holocaust auf regionaler Ebene widmen, aber auch der Gewalt und Vernichtung gegen sowjetische Bürger auf dem Gebiet des Deutschen Reiches und anderen von deutschen Truppen besetzten Territorien. Hierbei sind auch Fragen der Interaktion von zivilen und militärischen Bereichen von Interesse. Darüber hinaus sollen bislang eher vergessene Opfergruppen des Vernichtungskrieges wie die Roma, die Opfer der „Bandenbekämpfung“ oder Insass/inn/en psychiatrischer Anstalten in den Blick genommen werden. Wünschenswert wären auch Beiträge zu unterbelichteten Aspekten wie der massenhaft ausgeübten sexuellen Gewalt.

Gesellschaften im Vernichtungskrieg

Dieser Schwerpunkt fragt nach den gesellschaftlichen Auswirkungen von Gewalt und Vernichtungskrieg, einerseits im „Altreich“, vor allem jedoch in den besetzten Gebieten Osteuropas. Diese Auswirkungen von Regimewechseln und Gewalterfahrungen zeigten sich besonders prägnant auf lokaler Ebene. Wie wirkten die deutschen Besatzer auf die lokale Gesellschaft ein (Gewalt, Verschleppungen zur Zwangsarbeit, aber auch Propaganda, Besatzungspresse etc.)? Welche Rolle spielten in der Sowjetunion der Stalinismus und vorangegangene Repressionen? Beiträge, die die Zerstörung der lokalen Gesellschaften sowie die von den Besatzern initiierten Elitenwechsel genauso in den Blick nehmen, sind ebenso denkbar wie solche, die sich mit den Formen der Kollaboration und des Widerstands auseinandersetzen. Zudem sind Beiträge erwünscht, die fragen, wie der Vernichtungskrieg den Aggregatzustand der bereits zuvor gewaltsam nach antisemitischen und rassistischen Kriterien strukturierter Gesellschaft im „Altreich“ angesichts der immer zahlreicher dorthin verschleppten Kriegsgefangenen und „Ostarbeiter“, aber auch der Kriegskinder und der berüchtigten Entbindungsheime für „Ostarbeiterinnen“ veränderte. Auch Beiträge zu den bewaffneten Akteuren und deren Rezeption, zur Wehrmacht wie zur Roten Armee, aber auch zu deren Wahrnehmung, sind erbeten. Das betrifft sowohl die politische Führung der Truppe, als auch den Alltag der einfachen Soldaten, die Perspektiven von Frauen in den Streitkräften oder auch jene von jüdischen Kämpfer/inne/n. Auch neuere Untersuchungen zu den sowjetischen Partisan/inn/en wären in diesem Themenbereich integrierbar.

Erinnerung von unten

Im Mittelpunkt sollen Praktiken des Erinnerns an Holocaust und Vernichtungskrieg stehen, die oft im Spannungsverhältnis zu staatlich gesteuerter Memorialpolitik und -praxis stattfanden. Wer das Jüdische Museum in Moskau besucht, erfährt dort, dass vielfach jüdische Gemeinden Denkmäler errichteten, bei denen später aus dem Davidstern ein Roter Stern wurde.

Insgesamt sind nicht nur die Veränderung oder Persistenz von Feindbildern im Kontext der Propagandaschlachten des Kalten Krieges und der Ost-West-Konfrontation relevant, sondern auch die zunehmend antagonistische Erinnerungskultur nach dem Zerfall des sowjetischen Hegemoniebereichs in verschiedene nationale Erinnerungskulturen wie in den baltischen Staaten oder der Ukraine. Auch hier sind lokale Untersuchungen von Interesse, die gerne einen Gegenwartsbezug aufweisen können. Ein Aspekt könnten etwa Spannungen zwischen Opfern stalinistischer Repressionen und Opfern des Nationalsozialismus sein, die nach dem Ende der Sowjetunion zu Tage traten.

Wir planen 20-minütige Vorträge und bitten bis zum 29. März 2021 um Bewerbungen mit einem kurzen CV und einem Abstract (max. 300 Wörter), der das Thema und seinen innovativen Charakter ebenso beschreibt wie zentralen Befunde und die Quellengrundlage der Forschungen. Eine Publikation der Beiträge ist geplant.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Enrico Heitzer | +49 3301 200433 | heitzer@gedenkstaette-sachsenhausen.de